

Implementierung von Gender Mainstreaming in die Evaluation

Marc Jelitto

Lehrgebiet Datenverarbeitungstechnik – FernUniversität in Hagen
D-58097 Hagen - Germany

Web: <http://www.fernuni-hagen.de/DVT/>

Email: marc.jelitto@fernuni-hagen.de

Vortrag auf dem

1. GML Workshop "Grundfragen multimedialer Lehre"
am 11.03.2003 in Potsdam (<http://ddi.cs.uni-potsdam.de/GML2003/>)

Zusammenfassung: In meinem Papier geht es um die Verankerung der Berücksichtigung von sozialen Geschlechtern in digitalen Projekten, wie z. B. der Entwicklung von Lehr-/Lernplattformen. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Implementierung des Genderaspekts in den Bereich der Evaluation.

1 Einleitung

Ich bin Evaluator beim Projekt „Multimedia-Instruktion in Sicheren Systemen“ (MMiSS) [Mm03]. Das Projekt wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Rahmen des Förderprogramms „Neue Medien in der Bildung“ finanziert. Im Jahr 2002 habe ich an mehreren Workshops und Arbeitsgruppentreffen des projektübergreifenden Begleitvorhabens zu Gender Mainstreaming (siehe [P] und [Me02]) des Projektträgers teilgenommen. Um die Ergebnisse nutzbar zu machen, arbeite ich an einem Arbeitspapier mit dem Schwerpunkt auf der Evaluation [J03a] und habe einen Leitfaden für Autoren und Autorinnen [J02] unseres Projektes erstellt. Weiterhin war ich an der Erstellung des „GM-guideline: Gender Mainstreaming im Kontext Neuer Medien“ [W03] beteiligt. Ausgangspunkt für Arbeiten auf diesem Gebiet ist es, „die Idee des Gender Mainstreaming bei der Implementierung für alle bereits laufenden Fördervorhaben des Programms ‘Neue Medien in der Bildung’ umzusetzen“, wie dies vom Projektträger gefordert wird [P]. Allerdings wurde nie bekannt gemacht, wie dies zu geschehen sei. Im folgenden Papier werde ich die Begriffe Evaluation und Gender Mainstreaming kurz definieren, als ein Ergebnis meiner Recherchen zehn Genderfelder in digitalen Projekten skizzieren und die mögliche Implementierung in ein Projekt und in die Evaluation kurz beschreiben. Abschließend werden einige Evaluationsergebnisse kurz vorgestellt.

2 Definitionen

Evaluation ist der Prozess der Bewertung eines Evaluanden. Zu diesem Prozess gehört häufig eine Datenerhebung, immer aber eine Analyse und eine Bewertung. Das Evaluationsobjekt, der Evaluand, kann sehr unterschiedlich sein. Es kann sich dabei um ein fertiges Produkt handeln (wie eine bestehende Lehr-/Lernplattform), aber auch um einen Prototypen, einer Produktteil wie eine Animation oder einem Prozess. Zum jetzigen Zeitpunkt steht in den vom BMBF geförderten Projekten die formative Evaluation im Vordergrund, d. h. die prozessbegleitende Erhebung zur Produktverbesserung.

Gender Mainstreaming (GM) bedeutet die generelle Integration der sozialen Geschlechterperspektive in die Planungs-, Entwicklungs-, Einsatz- und Evaluationsprozesse eines Projektes. Gender steht für das soziale Geschlecht, welches anerzogen und kulturell und geschichtlich unterschiedlich gestaltet ist. Mainstreaming bedeutet, dass die Geschlechterfrage in das alltägliche Arbeiten und alle Bereiche integriert werden soll. Ziele des GM sind u. a. die Sicherstellung der Chancengleichheit und die bessere Ressourcennutzung, d. h. es sollen die männlichen und weiblichen Besonderheiten genutzt werden. Die zu berücksichtigenden Zielgruppen dieses Ansatzes sind Männer und Frauen.

Der Gender-Aspekt ist allerdings nicht mit einer Frauenförderung gleichzusetzen. Letztere soll in vielen Bereichen vorerst erhalten bleiben [G, S. 3].

Ich möchte an drei Beispielen deutlich machen, dass auch Männerförderung Bestandteil von Gender Mainstreaming ist.

- Beim Projekt „Virtual International Gender Studies“ (VINGS) [Vi03] sind sechs Prozent der Mitarbeitenden männlich. Laut GM-Guideline liegt eine kritische Grenze bei dreißig Prozent [W03, S. 5]. Hier sollte also mehr männliches Personal eingestellt werden.
- Bei einem Seminar an der FernUniversität in Hagen wurde festgestellt, dass die Teilnehmerinnen bessere Internetkenntnisse hatten. Hier ist dann über eine Männerschulung nachzudenken.
- Viele Lehr-/Lernplattformen wurden von Informatikern für Informatik-Studierende entwickelt. Im Informatikstudium befinden sich in einzelnen Seminaren nur 1-2 Frauen. Hier ist eine besondere Berücksichtigung der weiblichen Interessen wichtig. Hingegen wiesen im Jahr 2000 die Studienfächer Lehramt 73% und Sprach- und Kulturwissenschaften 70% Frauenanteil auf [HIS02, S. 73], hier dürfen die männlichen Studierenden nicht vernachlässigt werden.

3 Genderfelder in digitalen Projekten

Ich sehe zur Zeit zehn Felder bei Projekten, die sich mit der Entwicklung und dem Einsatz von Lehr-/Lernplattformen beschäftigen, von Bedeutung für den Gender-Aspekt sind:

- Projektorganisation/-management
- Organisation an der Hochschule
- Inhalt
- Sprache
- Betreuung durch eine Lehrperson
- Tutorielle Betreuung
- Benotung
- Technik
- Didaktik
- Teamarbeit

Die Elemente der einzelnen Felder finden Sie in meinem Arbeitspapier [J03a, S. 6-20].

4 Implementierung in ein Projekt

Es ist sinnvoll, einen Gender-Workshop am Beginn eines Projektes zu veranstalten. Auf diesem werden dann das Thema eingeführt und die Genderfelder vorgestellt. Bei einer Evaluation wird dann entschieden, welche Elemente für dieses Projekt von Bedeutung sind, ob und wie sie zu integrieren sind und welche Ausprägungen sie haben sollen. Letzteres ist z. B. bei der Sprache von Bedeutung, da es hier zahlreiche Lösungsmöglichkeiten gibt. Weiterhin sollten Gender-Richtlinien erstellt werden. Diese können Handreichungen bzw. Vorschriften für Autoren und Autorinnen beinhalten, oder aber Dozentinnen und Tutoren Hinweise für die Praxis liefern. Auch hier scheint ein gemeinsamer Evaluationsprozess sinnvoll. Solche Richtlinien (die in der Praxis über den Gender-Aspekt hinausgehen werden) sind eine gute Arbeitsgrundlage für Evaluierende, z. B. bei der Dokumentenanalyse.

5 Implementierung in die Evaluation

Grundsätzlich muss bei allen personenbezogenen Erhebungen das Geschlecht erfasst werden, um eine getrennte Auswertung zu ermöglichen. Es können verschiedene Aspekte zum Gegenstand von Evaluation gemacht werden, bei einer Dokumentenanalyse z. B. die Schreibweise, Beispielpersonen oder der Inhalt. Die Geschlechterfrage ist bei der Entwicklung von Erhebungsinstrumenten zu beachten. So wurde an der FernUni in Hagen ein umfangreiches Werkzeug zur Verfolgung des Lebenslaufes von Absolventen und -innen entwickelt. Allerdings fanden sich Absolventinnen in diesem Werkzeug nicht wieder, da Unterbrechungen im Lebenslauf wie Schwangerschaft nicht vorgesehen waren. Auch bei der Durchführung der Evaluation kann der Genderaspekt eine Rolle spielen [B99, S. 77-84]. So können junge Interviewerinnen in akzeptabler Weise als inkompetent gelten und männliche Experten produktiver befragen [B99, 78]. Da dies jedoch nicht immer von Bedeutung ist, muss der Genderaspekt bei jedem Projekt in der Planungsphase einer Evaluation neu berücksichtigt werden. Evaluation kann auch als Forschungsinstrument eingesetzt werden, wenn es um die Erhebung optimierter Inhalte geht. In der Praxis bedeutet dies, dass die Inhalte eines Themas auf die Eignung für beide Geschlechter hin geprüft werden und anschließend neue Inhalte erstellt und getestet werden. Weitere Beispiele für die Implementierung des Genderaspektes in die Evaluation finden Sie in [J03a, S. 25f.].

6 Evaluationsergebnisse

Ich beginne die kurze Vorstellung über Evaluationsergebnisse mit einer Kurzanalyse dieser Veranstaltung. Während aus Gendersicht die Workshops am Anfang mit einer Frau und einem Mann gerecht und die Vorträge auf der professoralen Ebene mit einer Frau und zwei Männern akzeptabel verteilt sind, ist dies bei den restlichen Vorträgen, bei denen 2 Frauen auf 15 Männer kommen, nicht der Fall. Ich denke, diese Verteilung entspricht auch nicht der Teilnahme von Männern und Frauen am Workshop und ist damit negativ einzustufen. Ein anderer Punkt ist die Layoutvorlage für die Erstellung der Vortragspapiere. Hier wird beim Literaturteil die Abkürzung der Vornamen gefordert. Dies führt zu einer Verschleierung der geschlechtlichen Herkunft, i.d.R. zum Nachteil der Frauen. In meinem Fall als männlicher Autor eines Genderpapiers würde ich meine „exotische“ Rolle verlieren. Als positiv ist zu vermerken, dass auf den Webseiten des Workshops die Vornamen der Vortragenden ausgeschrieben sind und so das Geschlecht erkennbar ist.

In MMiSS, einem Informatik-Projekt über „Sichere Systeme“, habe ich eine Analyse der Vorlesungsfolien durchgeführt. Positiv fiel auf, dass durch die Verfassung der Texte in Englisch und die Verwendung der „You“-Form viele Probleme vermieden werden konnten. Eine Sensibilisierung für die Gender-Problematik war erkennbar, allerdings wurde dies nicht durchgehend verfolgt. Die Vorträge waren i. d. R. in männlicher Form geschrieben, bei den Personen in den Beispielen waren weibliche Teilnehmer unterrepräsentiert und bei den Abbildungen tauchten fast nur Zeichnungen von Männern auf. Das Geschlecht der zitierten Autoren und Autorinnen war durch die Vornamensabkürzung nicht zu erkennen. Als Folge der Evaluation wurde der Leitfaden zur Materialerstellung für unser Projekt erweitert und einige Beispiele aus den Vorlesungen eingebunden.

Im Projekt „Rechtsinformatik online“ (RION, [R03]) wurde das Geschlechterverhältnis der Studierenden off- und online verglichen. Während in der Präsenzlehre ein Verhältnis von fünfzig zu fünfzig existierte, waren in der Lernumgebung nur zehn bis zwanzig Prozent der Teilnehmenden weiblich [S01]. Hier besteht ein erheblicher Ermittlungsbedarf.

Im Projekt „Virtuelles Studienfach Operations Research / Management Science“ (VORMS, [Vo03]) wurde eine preformative Evaluation durchgeführt und die zukünftigen Nutzer/innen bezüglich ihren Ansprüchen an die Lernplattform befragt. Der Bedarf an einer Notizfunktion lag bei den männlichen Befragten bei 52 %, so dass dieser Funktion keine hohe Priorität zuzuordnen wäre. Allerdings wünschten sich 88 % der Frauen eine Notizfunktion. Noch deutlicher ist der Unterschied beim Bedarf an Lob bzw. Belohnungen. Hier hielten 31 % der Studenten, aber 63 % der Frauen die Implementierung solcher Funktionen für sinnvoll. Das Lernen in der Gruppe befürworteten 24 % der Studenten und 44 % der Studentinnen, strikt dagegen waren 43 % der Männer und 13 % der Frauen [F02]. Wie das letzte Ergebnis zu bewerten ist, überlasse ich Ihnen.

7 Abschließender Gedanke

Es gibt viele Möglichkeiten, den Gender-Aspekt in digitalen Projekten und in der Evaluation zu berücksichtigen. Machen Sie das Beste daraus!

8 Weiterführende Hinweise

Allgemeine Denkanstöße zu Gender Mainstreaming in digitalen Projekten finden Sie im GM-Guideline [W03], dessen endgültige Version allerdings noch nicht veröffentlicht ist. Auch mein Arbeitspapier [J03a] bietet einen guten allgemeinen Einstieg, ein besonderer Augenmerk wurde darin auf sprachliche Lösungsmöglichkeiten gelegt.

Zu Evaluation und Gender bietet das Arbeitspapier [J03a] neben Hinweisen auch Berichte über Probleme von Evaluierenden in einigen Projekten. Einen anderen Zugang bietet das Papier von Kirsten Wienold [Wi02], in welchem besonders auf Evaluationsmethoden eingegangen wird.

Darüber hinaus pflege ich eine Linksammlung zum Thema Gender [J03b], die eine erste Ausgangsbasis für Recherchen im Netz ist.

Literatur

- [B99] Cornelia Behnke, Michael Meuser: Geschlechterforschung und qualitative Methoden, 1999
- [F02] Christine Frank (2002): Evaluating Gender differences in a virtual learning environment.
Vortrag am 24.07.2002 auf SECIII : Open IFIP-GI-Conference on Social, Ethical and Cognitive Issues of Informatics and ICT, Universität Dortmund. Powerpoint-Präsentation auf der Konferenz-CD-ROM.
- [G] Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft: Gender Mainstreaming : Eine neue Handlungsstrategie in der Gleichstellungspolitik, o.J.
<http://www.gew.de/oe/downloads/leaflet.pdf>
- [H02] Ilse Hartmann-Tews; Hannah Cho-Heinze: Leitfaden zur sprachlichen und inhaltlichen Gleichbehandlung – gender mainstreaming – in den Lehr- und Lernmodulen, 2002
http://www.medien-bildung.net/forum/attachments/erweiterteVersionLeitfaden_01.doc
- [HIS02] Hochschul-Informationssystem: HIS-Ergebnisspiegel 2002, 2002
<http://www.his.de/Service/Publikationen/Ergebnis/es2002/Bericht/Kap3-2.pdf> S. 73
- [J02] Marc Jelitto: Leitfaden zur Erstellung von Lehrmaterialien im Projekt MMiSS - Unter besonderer Berücksichtigung der geschlechtergerechten Schreibweise, 2002
<http://www.medien-bildung.net/forum/attachments/leitlinien2.pdf>
- [J03a] Marc Jelitto: Digitale Medien in der Hochschullehre - Gender Mainstreaming & Evaluation, 2003
<http://www.evaluiieren.de/infos/veroeff/003.pdf>
- [J03b] Marc Jelitto: Links zu "Gender", 2003
<http://www.evaluiieren.de/infos/links/gender.htm>
- [Me02] Medien-Bildung.net (2002): Internet-Portal zur BMBF-Förderung Neue Medien in der Bildung : Gender Mainstreaming
http://www.medien-bildung.net/gender_mainstreaming/gender_mainstreaming_uebersicht_db.php
- [Mm03] MMiSS - MultiMedia Instruction in Safe Systems, 2003
<http://www.mmiss.de/>
- [P] Projektträger Neue Medien in der Bildung: Gender Mainstreaming, o.J.
http://www.gmd.de/PT-NMB/Gender/Gender_Mainstreaming.html
- [R03] rechtswissenschaft online (RION), 2003
<http://www.ri-on.de/>
- [S01] Britta Schinzel: e-learning für alle: Gendersensitive Mediendidaktik, 2001
<http://mod.iig.uni-freiburg.de/publikationen/online-publikationen/e-learning.pdf> S. 11
- [Vi03] Virtual International Gender Studies (VINGS), 2003
<http://www.vings.de/>
- [Vo03] Virtuelles Studienfach Operations Research / Management Science (VORMS), 2003
<http://www.vorms.de/>
- [Wi02] Kerstin Wienold (2002): Evaluation multimedialer Lern- und Informationssysteme : Gender Mainstreaming in der Evaluation
<http://edumedia.uni-duisburg.de/eval/content/pdf/kriterien.pdf>
- [W03] Heike Wiesner; Heidi Schelhowe, Sigrid Metz-Göckel, Marion Kamphans, Ulrike Peter, Helmut Schottmüller, Claudia Kedenburg, Anja Tigges, Kirsten Wienold, Marc Jelitto und Hannah Cho-Heinze: "GM-guideline" : Gender Mainstreaming im Kontext Neuer Medien, 2003
<http://www.medien-bildung.net/forum/attachments/GMGuideline23Januar03.doc>
(nach der Tagung leider gelöscht)
<http://www.physik-multimedial.de/papiere/GMGuideline23Januar03.pdf>